

[illegible]

Berlin, 17. August. Herr Kapad Pastor, der Sonder-
richterlicher des Bundesplatzes „U. N.“ steht dem „Berliner Tage-
blatt“ den folgenden Bericht zur Verfügung: Immer in 2. Stock
des Hotels Eldon. Darin arbeitet ein Mann: Alfred Bohmann,
Vorsitzender der Deutschen Ozean-Reederei. Er kam zu einer Ver-
sammlung nach Berlin und führt morgen früh nach Bremen. Herr
Bohmann ist die festländische Makchine der neuen Unterseeboote.
Mit bewegt er und regiert die „Deutschland“ und die „Bremen“.
Er ist der Hüter der Geheimnisse aller Geheimnisse. Seine An-
wesenheit sind ausweichend, vorsichtig. Er kämpft stürmisch in Ge-
setzen mit invidiosen Feinden, die im Ozean seine teuren Schiffe
verloren. Die „Deutschland“ und die „Bremen“ sind auf hoher
See. Zimmerwährend klingelt es am Telephon des Hotelzimmers.
Dieser und jener möchte Herrn Bohmann sprechen, obwohl er nur
schon in Berlin wohnt. Trotz seiner vielseitigen Tätigkeit hat er
sich in der lebenswichtigen Welle empfangen. Herr Paul
Washington Hermann, einer der Direktoren der Deutschen Post,
welcher auch dem Ausschuss der Deutschen Ozean-Reederei ange-
hört, war ebenfalls anwesend.
Er hatte im Mai eine Probefahrt mit der „Deutschland“ mit-
genommen.

„Doch bei der Ausfahrt müssen die Engländer noch nach
„Deutschland“, bei der Rückkehr lauern sie auf Sie.“
„Vertrauen Sie mir, Herr Direktor,“ erwiderte Kapitän
„Ich führe das Schiff hinaus und bringe es wohlbehalten
„zurück.“

„Vielleicht nicht, aber dazu wurde es nicht erbaut. Während des Krieges soll und wird es seine Pflicht tun. Eine starke Anzahl von Linsenlinsen führt das Boot mit sich. Die Erbauung war nur ein Versuch, nur gezeigt wurde es werden.“ sagte Lohmann.

Deutschland dort in bestem Zustande angelangt und auch für
behalten wird, Kumpf und Maschinen sind tadellos. Die dritte Be-
sorgung war, daß alles geheim gehalten wird. Dergleichen, die e-
nehmen, haben mit keinem Wort darüber etwas verlauten lassen
Die Kaiser hat sich vorstellen, mit welcher Voracht die Schiffe

... können sich vorstellen, wie viele Mühen und Sorgen nötig waren um das Schiff zum Schutze im Unterte von 100 Metern im Vollen und Drahthindernissen und vier Schlepperhüllen in der Nähe des Schiffes zu verankern. Besonders das Schlepperhüllen

„Der war bei der Absahrt der „Deutschland“ am 23. Juni 1941?“

„Darauf antwortete ich auch nicht.“
 „Wie kann er erwarten Sie die „Deutschland“?“ sagte Herr Bohman.
 „Darauf können wir nicht antworten,“ sagte Herr Bohman.
 „Aber Sie können an, von einer Zeit wollen wir nicht sprechen.“
 „Ich kann Ihnen nicht antworten.“
 „Aber Sie können an, von einer Zeit wollen wir nicht sprechen.“
 „Ich kann Ihnen nicht antworten.“

Reife, eßbare Trauben, Sorte „Gutedel“, befinden sich
einigen Tagen an einem Weinspalter des Weingutes Wolsch dach
zu Hochheim.

Reife, eßbare Trauben, Sorte „Gutedel“, befinden sich seit einigen Tagen an einem Weinspazier des Weingutes Bach dahier. Die sehr vollkommen entwickelten Beeren haben eine ganz angenehme

[illegible]

Die vorhandenen Bestände an Brotgetreide so reichlich, wie die Ablieferungen aus der neuen Ernte einer Verrückung bedürfen, ist durchaus irrtümlich. Die Reichsgetreidestelle bedeu-

Herrn Julius Stader, Wiesbadener Straße 33, 2, welcher auch — wie alle übrigen hiesigen Vertrauensmänner der Reichsversicherungsanstalt — alle die Angelegenheiten betreffende Auskünfte erteilt.

— Das Gallobst verkauft unter den Bäumen. Diese betrübende Tatsache kann jeder bei einer Wanderung durch unsere gezeichneten Obstbaumfelder am Main und Rhein wie namentlich auch in den Thälern des Taunus und Odenwaldes feststellen. Als Beispiel in diesem Jahre infolge der reichen

Früchte. Diese Entschädigung mag wohl für die Einzeln bis zu einem gewissen Grade berechnat erscheinen, obwohl auch da sich in jeder Gemeinde bei einiger Organisation vieles verbessern ließe, zumal es überall arme Leute genug gibt, die gegen ein angemessenes Entgelt sich nach der unterlassenen Sammelarbeit unterziehen wür-

denz, die zu ähnlichen Stellenbeziehungen hat, schreibt: Im Zahlungsverkehr macht sich neuerdings ein außerordentlicher Mangel an Finanzmarktdeinen fühlbar, der besonders von der Industrie störend empfunden wird, weil das Finanzmarktstud zu Wohnzahlungen

und insgesamt wohl für 200 Millionen Mark. Ganz allgemein im Umlauf gebracht, und trotzdem sind sie schon nahezu gänzlich aus dem Verkehr verschwunden, wie die geringen Bestände der Reichsbankkassen zeigen. Für diese Erscheinung gibt es nur die eine Erklärung, daß die größten Silberminen von tödlichen Menschen, die sich nicht um die eigene Gesundheit kümmern, zerstört sind.

einführung der Befolgung vom 31. Mai und insbesondere in
Gastwirtschaften Zweifel aufgetaucht. § 1 Absatz 2 der Befah-
mung bestimmt, daß keine Speisefolgen höchstens folgende
Gänge enthalten dürfen: eine Suppe, ein Fleischgericht oder
Vegetariergericht, zu dem Fleisch nicht verwendet ist, ein Gericht

* Einmachzucker. Als Einmachzucker sind vom Kriegs-
ernährungsamt für die Monate August und September wieder
100.000 kg. besonders ausgezeichnet worden. Diese Ge-

das ihnen günstigere Verhältnis ihrer Einwohner zu Grunde gelegt worden. Die Verteilung innerhalb der Bundesstaaten obliegt den bundesstaatlichen Behörden. Hierfür einen allgemeinen Schlüssel aufzustellen, hat sich als unmöglich erwiesen, da zu viele Sonderfälle zu berücksichtigen wären. Im allgemeinen wird

lonnen. Es wird beachtet, dass während des Krieges das öffentliche Leben auffällig liberaler mehr oder weniger gleich ist, und daß gerade in Kriege das Einmischen von Post vielfach auch in solchen Haushaltungen heimlich wurde, die es vor dem Kriege weniger pflegten. Das muß billigerweise auch von den Hausfrauen beachtet werden.

abzuhinden, daß so viel Zucker für die Verarbeitung notwendig
Weise nötig wäre, leider nicht vorhanden ist. Unsere Kübenern
1915 war an sich, da der Anbau um 1/2 gegenüber den Vorjahren
zurückgegangen war, nicht reichlich; ihr Land ein außerordentlich
ausgezeichnetes Produkt der Marmeladen, Konfitüren, Schokolade
und anderer Waren, die aus Zucker hergestellt werden.

der Friedenszeit blieb. Alles was hernach vertrieben werden konnte, ist verteilt. Zurückhaltung größerer Mengen ist unmöglich gemacht. Was in Verbrauchswerkfabriken und sonst noch liegt, wird planmäßig in den nächsten Wochen reiflos in den Verbrauch kommen. Die neuen wieder Räder aus der neuen Gerte zugeführt werden.

hauptsächlich wird, daß deshalb Obn unkommen müsse. Die in die Tausenden über das ganze Land verbreiteten Anweisungen, namentlich die von den preussischen Ministern veranlaßten, vom Kriegsausschuß für Volksernährung herausgegebenen Anweisungen, die Erhaltung der diesjährigen Obsterte zeigen, wie

mehr verbrauchen dürfen, als wir im Frieden verbraucht haben und die Zuckerherstellung und Verbrauch des Jahres 1916/17 Anfang an geregelt sein wird, wird gerechten Ansprüchen nächsten Wirtschaftsjahr genügt werden können. Wenn es zu Ende der Zucker zum Einmachen fehlt, so

die Fleischversorgung von Her und Vorr haben ergeben, daß Erhaltung der Leistungsfähigkeit des Heeres diesem eine bestmögliche Menge Schweinefleisch sofort gesichert werden muß. An der in der Tabelle angegebenen Sparsumme fehlt es nicht, da bei der Heeresverwaltung die besten Verhältnisse für die Bedürfnisse und Kriegsnutzen der Truppe zu erzielen sind.

bevölkerung herrscht. Aber, wie die Verhältnisse jetzt liegen, kann der Züchterzucht in den nächsten Wochen eine noch härtere Einschränkung in den Verbrauch von Schweinefleisch nicht erspart werden. An und für sich pflegen zur Erzeugung aus im Frieden die Viehanfriebe Subsidien nachzulassen, wenn die Landbevölkerung von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang mit der Bergung der Ernte beschäftigt ist, fehlt die Zeit, die Arbeitstritte und die Gesspanne, um auch noch das Vieh an die Sammelstellen zu bringen. Dies gilt in diesem Jahr doppelt und dreifach, wo die Erntebetten durch die vorhergegangene Kühle, nothe Witterung, stark verjögert sind und sich jetzt auf noch kürzere Zeit zusammenbringen, wo es aller Orten an Händen und vielfach auch an erfahrener Leitung fehlt. Wie zuvor ist die Landwirthschaft vor eine so schwere Aufgabe gestellt worden und nie zuvor hat unser Wohl und Wehe so davon abgehingen, daß diese Arbeit glatt bewältigt wird. Wenn dabei die Abführung des Schlachtoiehs für die Züchterbevölkerung leidet, so wird das verstanden werden. In diesen Schwierigkeiten tritt noch ein außerordentlicher Mangel an schlachtreifen Schweinen. Bei Erfah des KarloffsverküsterungsverbotS bestand kein Zweifel darüber, daß das Verbot sehr fühlbare Folgen für die Schweine- mast haben müßte. Der zu beklagende Rothand in der Karloffs- verküsterung ließ keine Wahl. Wenn man die vorausgehehen Folgen eintreten, so müssen sie hingenommen werden. Im höchsten Grade unwirtschaftlich wäre es, die noch mageren Schweine aus den Ställen zu reihen. Einen schlachtren Dienst könnte man der Bevölkerung nicht leisten. Die jetzt abgeschlachteten unreifen Schweine würden im Herbst und Winter, wo sie dem zu- wachsenden reichlicheren Futter gemästet an den Markt gebracht werden könnten, fehlen und damit für die Futtererzeugung aus- fallen. Man würde ein Loch klopfen, um ein größeres zu reihen. Alle Kreise der Züchterbevölkerung werden daher die hassenlich nicht mehr so lange währende große Anspannung an Schweinefleisch in dem Bewußtsein zu tragen haben, daß sie die vorübergehende Folge der augenblicklichen Verhältnisse und einer Maßnahme ist, durch die in der Vergangenheit ein grabender mit schwerer Rothand glück- lich überwunden wurde. Was an schlachtreifen Schweinen noch aufzubringen ist, gehört aber ganz selbstverständlich in erster Linie dem Herrn.

legen der Spaltöffnungen ohne besondere Gefahr möglich. Kartoffeln, die in trockenen, luftigen Kellern oder auf eben solchen Böden in dünnen Schichten gelagert und öfter, vielleicht zweimal in der Woche, auf angefaulte oder frische Knollen geprüft werden, halten sich ohne erhebliche Verluste monatelang. Ein Mittel gegen

bis 80 Zentimeter breite Grube angelegt werden. Die Wände dieser Gruben werden mit einer dünnen Strohschicht ausgelegt und die Kartoffeln verkleinert hineingebracht. Die Verkleinerung kann durch S-Eifen, Schreibschneidemaschinen, im Kottolle auch durch Dängemühlen geschehen. Wo es irgend möglich ist, sollen zur Ein-

* Der Krieg und die Ernährung der Jugend
Die gegen den Friedensstand nothwendig gewordene Einschränkung
unserer Ernährung hat die Befürchtung hervorgerufen, daß beson-
ders unsere Jugend unter der jetzigen Kost in ihrer Gesundheit
und ihrem Aufwuchs merklich beeinträchtigt werden könnte. D.

Erhaltung und zum weiteren Aufbau des Körpers notwendige Stoffe, nicht eine regelmäßige Verringerung derselben herbeigeführt. Die geringere Quantität einzelner Ernährungsprodukte bewirkt die bessere Ausnutzung dieser und anderer Stoffe augencheinlich.

knaben, die 1918 bzw. 1914 die Schule verließen. Das Verhältnis der gefunden zu den fröhlichen Kindern war in beiden Beobachtungsfällen ungefähr dasselbe. Bei den gefundenen Schilfern zeigte sich 1916 durchschnittlich eine beachtenswerte Zunahme

den Jahresklassen mitzuteilen sollte, so erscheint uns diese durch die Tatsache aufgewogen zu werden, daß der Prozentsatz der blutarmsen Kinder 1916 geringer war, als 1914, er sank von 33,2 auf 32 Prozent. Technische Beobachtungen, wie der Chemnitzer Stadtkreisarzt machte, der württembergische Bezirksarzt Engelhorn

berichtet vor kurzem ein Bonner Arzt über ähnlich günstige Erfahrungen. Nur ein Charlottenburger Arzt hat bei den von ihm untersuchten Kindern Größenschnäben von 1 Zentimeter auf eine Gewichtszunahme von 1 Kilogramm festgestellt. Die Gewichtszunahme dem Unfall möglichst rasch, wenigstens so weit

erhebliche, daß der Ernährungszustand unserer Kinder im Allgemeinen noch nicht gelitten hat, sobald wir in Erwartung der guten Ernte auch einem dritten Kriegsjahr in dieser Beziehung Zuversicht begegnen können.

Ernte zu erwarten. Ihre sehr frühen, wiederersprechenden Witterungs-
läufe konnten während einer mehrwöchigen Regenperiode
empfindlicher Kälte nicht zum Durchbruch kommen. Besser ist
es eben schon mit den Zweifeln. Wenn wir auch nicht die
relativ Zwischenernte wie im Jahre 1914 zu erwarten haben,

ter der Last er prächtig emporstiege. Inmitten davon
 Auch in Rheinbellen wie im nördlichen Meß und im Main
 trifft man stichweise Zweidenbäume mit sehr reichem Beh
 Auffallenderweise wechseln jedoch solche reich gelegenen Be
 wieder häufig mit weiten Strichen ab, in denen die me

diesmal sehr wenig Obst abfällt. Eine gute Winterernte ist
heißigen und bayerischen Mainale, in den Tälern des Odenw
und Taunus mit Sicherheit zu erwarten. Einzelne Sorten,
namentlich die sogenannte Schafnase (auch „Offenbacher“

„Frankfurter“ genannt, die französische Kleinelle u. a. Kieferndurchweg sehr gute Erträge. Auf Wanderwegen durch an Ostbäumen so reichen Tälern des nördlichen Oberrheins konnte man gerade diese viel verbreiteten Sorten mit sehr reichem Behang auf Schritt und Tritt bewundern.

Biebrich. Der neue Dampfer „Hindenburg“ von der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft, hat am 22. August seine Probefahrt. Am Samstag, 26. August, kommt „Hindenburg“ rheinwärts und fährt am gleichen Tage auch die Abendsahrt 6.20 nach Bingen und zurück. Der neue Dampfer mit dem populären Namen wird mit jubelnder Freude empfangen und sicher oft und gern benutzt werden.

mc. Wiesbaden. Gestern wurde in der Stadt ein von auswärts zugereister Mensch festgenommen, welcher wegen schwerer Einbruchsdiebstähle flechtbrieflich verfolgt wird. — In der Kriegsküche im Friedrichshof hält die Seigerung des Besuchs an. Gestern wurden 577 Portionen Essen, darunter 91 über die Straße, abgegeben. — Die Obstpreise hier in Wiesbaden differieren zur Zeit mit denjenigen in den benachbarten Mainz ganz erheblich. So wurden die großen Früchtplaumen sogar an dem städtischen Verkaufstande zuletzt mit 40 Pfg. bezahlt und in den übrigen Verkaufsläden sind sie kaum unter 60 Pfg. zu haben, während man in Mainz dieselben in tabellösen, insbesondere voll ausgereiftem Zustande, mit 30 Pfg. bezahlt. Ähnlich ist das Verhältnis in den meisten übrigen Ortschaften.

Geisenheim. Herrn Regemeyer Fischer, Forsthaus Weihensturm, gelang es nachts im Geisenheimer Hindernisrevier ein starkes Wildschwein (Keiler) von nahezu 2 Jhr. durch einen wohlgezielten Kugelschuß zur Strecke zu bringen.

ic. Rüdesheim. Die Trauben sind fast ausgemacht und man findet häufig helle Beeren. Die Ernteaussichten sind sehr verschieden; die jungen Weinbergsanlagen haben den besten Behang. Gegen Oidium mußte besonders gedämpft werden, die Peronospora trat weniger auf.

Rüdesheim. Leutnant und Kompanieführer Kurt Hillebrand von hier wurde für bewiesene Tapferkeit auf dem westlichen Kriegsschauplatz mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse ausgezeichnet.

Frankfurt. Sohlen und Fied herabgeschliffen! Die vor kurzem in einer Schuhmacher-Versammlung angekündigte Preiserhöhung von Schuhreparaturen auf 12 bis 18 Mark hat die maßgebenden amtlichen Stellen zu eingehender Prüfung der Verhältnisse veranlaßt. Dabei sind die Hoffnungen der Schuhmacher um ein Bedeutendes herabgesetzt worden. Es wurde vereinbart, daß nach dem 1. September der Preis für Herrensohlen und Fiedle auf 5.50 bis 6 Mark und für Damensohlen und Fiedle auf 4.50 bis 5.50 Mark herabgesetzt werden soll. Bis zum 1. September kosten die vorkommenden Reparaturen höchstens 6 und 7 Mark bzw. 5 und 6 Mark. Groß sind diese Preisherabsetzungen gerade nicht.

Herborn. Mittwochs vormittag gegen 11 Uhr gab es in der Brauerei Wolf Schramm im Maschinenraum der Eismaschine eine Ammoniak-Explosion, deren Ursache noch nicht festgestellt ist. Der Brauereimeister erhielt dabei eine schwere Verletzung am rechten Oberarm, außerdem ist der Arm ansehnlich verbrüht; eine weitere ziemlich schwere Verletzung erhielt er am Kopfe. Sonst ist glücklicherweise niemand zu Schaden gekommen.

Dom Westerwald. Ein Großfeuer äscherte in Hachenburg fünf Scheunen und ein Wohnhaus völlig ein. Der Schaden ist sehr bedeutend, weil bereits die reichen Heuvorräte in den Scheunen untergebracht waren. Ueber die Entstehungsurache des Brandes ist nichts bekannt.

Bickenkopf. Von der oberen Eder wird gemeldet, daß es dort in den vergangenen Nächten an vielen Stellen gefroren hat, sodaß teilweise die Kartoffeln litten.

Allerlei aus der Umgegend.

Mainz. Der Tätigkeit der Kriminalpolizei gelang es, in jüngster Zeit, nach drei weiteren der gestohlenen Figuren zu ermitteln und zu beschlagnahmen. Es sind somit 17 Figuren wieder erlangt. Da 23, nicht 22 Figuren gestohlen wurden, fehlen noch 6 Figuren.

Leichheim. Der Totgefangene meldet sich persönlich zur Stelle. Eine unbeschreibliche Ueberraschung und Freude wurde in dieser Woche der Familie des hiesigen Landwirts B. Krah zu teil. Der Sohn des Hauses war vor einem Vierteljahr amtlich als gefallen gemeldet worden. Jetzt ist derselbe urplötzlich als Lebender gefunden und wohl im Elternhaus erschienen. Die gegenseitige Freude über das Wiedersehen läßt sich kaum beschreiben.

Schwanheim (Kreis Bensheim). Nach dem Genuß von Obst trank ein hier beschuldigter Kriegsgefangener Kasse Whisky. Er starb unter großen Schmerzen. Bei dem Begräbnis des Mannes wünschte ein deutschsprechender Mitgefangener, daß nach dem allgemeinen Wunsch seiner ukrainischen Landsleute Rußland den Krieg verlieren möge.

Vermischtes.

Die Reichsprüfungsstelle für Lebensmittelpreise veröffentlicht folgende Warnung vor Preissteigerungen bei Zigaretten und Tabak. Nach einer Bekanntmachung vom 7. August ist die Einfuhr von Rohkaffee und Tabakfabrikaten aus Holland verboten. Es ist zu befürchten, daß diese Maßnahme, die zur Abheilung der Preissteigerungen beim Einfuhr im Zustand getroffen ist, zu Angst und Hamsterkäufen und damit auch zu Preissteigerungen des im Inland befindlichen Rohkaffees wie auch der Fabrikate führt, wenn nicht sofort mit aller Entschiedenheit dagegen eingeschritten wird. Dabei ist zu beachten, daß zu einer Preissteigerung infolge der gestiegenen Nachfrage auch nicht der mindeste Anlaß vorliegt. Einerseits hat die Bestandsaufnahme ergeben, daß die Menge der im Inland befindlichen Bestände eine genügend große ist, um Deutschland auf lange Zeit mit dem nötigen Material zu versorgen zu können. Andererseits ist eine Herabsetzung der Preise von Zigaretten, Zigarren und Tabak oder des notwendigen Lebensbedarfs, zu denen Tabak und Zigaretten nach Entscheidung maßgebender Stellen zu rechnen sind, nach rechtserheblichen Urteilen nur dann zulässig, wenn sie in erhöhten, gesetzlichen oder Verordnungsstellen ihre Begründung findet. Im vorliegenden Falle muß unter allen Umständen verlangt werden, daß die Zigarettenhändler und Kleinhandlärer an ihren bisher genommene Preise festhalten. Sollte das irgendwo nicht der Fall sein, sondern vielmehr der Preis erhöht werden, um anlässlich der Einfuhrzölle Konjunkturgewinne zu erzielen, so wird es in erster Linie Sache der Preisprüfungsstellen sein, mit aller Entschiedenheit gegen ein solches Verhalten Einspruch zu erheben und auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen gegen solche Handels- und Gewerbetreibenden vorzugehen. Das Reichsgericht tritt mit schwerstem Ernst in seinen Urteilen jeder Tendenz entgegen, aus Kriegsergebnissen Konjunkturgewinne herauszuholen und das Verhältnis der Ein- und Verkaufspreise zu verschleiern. Daraufhin können die Preisprüfungsstellen mit voller Aussicht auf Erfolg einschreiten.

Was die Berliner für Schinken bezahlen. Unter dieser Überschrift lesen wir in der „Deutschen Kriegszeitung“: „Ein guttisch Weichheit machte dieser Tage ein Landwirt in einem braunschweigischen Dorf. Zu ihm kam ein junger Mann, welcher aus Berlin und bot ihm für einen solchen Schinken im Gewicht von 40 Pfund für das Pfund 8 Mark. Der Verkäufer kam zustande und der Berliner zahlte 320 Mark für den einen Schinken.“ — Schade, daß dieser junge Förderer des Kriegshandels aus Berlin nicht mit Namen bezeichnet ist; er verdient es, öffentlich an den Pranger gestellt zu werden.

Der Stellvertreter. Ein hübsches Geschickchen wird aus B. erzählt: Regimentschef Müller ist zum Landsturm eingezogen, seine Stellen stehen schon seit 1914 im Feld. Da seine Frau das Geschäft nicht allein weiter betreiben kann, macht sie ein Befreiungsgesuch, das abgelehnt wird. Es wird ihr zugleich geraten, es doch mit einem Kriegsgefangenen zu versuchen. Die Frau unternimmt die nötigen Schritte. Nach einigen Tagen öffnet sich die Tür, es erscheint ein Franzose und hinterdrein, als Bewachung der Landsturmman Müller — ihr vernünftiger Ehemann.

„Über, liebes Kind!“ Aus Erfurt schreibt man uns: Ein alter Herr aus Süddeutschland, der dieser Tage hier weilte, hatte diese

Fertiggespräche zu erledigen und erkundigte sich schließlich, wieviel sie kosteten. Der Betrag, der ihm von der Dame vom Amt genannt wurde, kam ihm etwas zu hoch vor, weshalb er in aller Freundlichkeit ein erkranktes „Über, liebes Kind!“ hören ließ. Das „liebe Kind“ vom Amt war sofort verschunden und die Aufsicht meldete sich, die nach seinem Namen und seinem Wohnort fragte und ihm schließlich erklärte, daß er sich wegen Beamtenbeleidigung werde zu verantworten haben. Das ließ dem alten Herrn keine Ruhe; er ging persönlich zum Amt und dort lernte man in ihm einen jovialen, freundlichen Herrn kennen, dem man sofort anmerkte, daß er wohl zu höflich, aber nicht beleidigend werden könne. Er war Vater mehrerer erwachsener Töchter und dreier Söhne, die als Offiziere im Felde standen, durfte also das Vaterrecht für sich schon in Anspruch nehmen. So löste sich denn die Beleidigungsgeschichte auch in Wohlgefallen auf. Der alte Herr spendete gerne etwas für die Unterstützungskasse der Postbeamtinnen und das „liebe Kind“ ging in die Ferien.

Erneute Kriegsmusterung. Die „B. Z.“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Landrats des Kreises Niederbarnim, der zufolge alle Wehrfähigen und unangehörigen Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1897 bis 1899 einschließlich, die in den Jahren 1895 bis 1876 geborenen früheren dazwischen Untauglichen, welche bei früheren Kriegsmusterungen die Entscheidung „zeitlich garnienfähig“ oder „zeitlich arbeitsverwendungsfähig“ erhalten haben, oder als „derzeitig untauglich“ zurückgestellt wurden, sich zu einer erneuten Kriegsmusterung zu stellen haben. Dieselben Bekanntmachungen werden auch in allen übrigen Aushebungsbezirken erlassen werden. (Z.)

Die größte Diözese der Welt, was Seelenzahl angeht, ist die Kölner Erzdiözese. Sie zählt 3 573 751 Seelen. Rechnet man die kleinen italienischen Bistümer zusammen, d. h. die, die mit ihrer Seelenzahl unter 54 000 Seelen bleiben, so teilen sich etwa 135 italienische Bischöfe in der Arbeit, die der Kölner Erzbischof mit zwei Weibschäpfen zu bewältigen hat. Deutschland hat 23 821 533 Katholiken, das sind ungefähr so viele wie in Spanien, Portugal und England zusammen. Deutschland hat an 3 Millionen Katholiken mehr als Österreich und Ungarn. Preußen allein zählt 14 581 829 Katholiken.

Etwas von der Sommerzeit. Aus Schleswig-Holstein wird der Köln. Ztg. geschrieben: In der Gemeinde Seeth hat man die Sommerzeit wieder aufgehoben. In einer unter dem Vorsitz des Gemeindevorstandes abgehaltenen Gemeindeversammlung wurde beschlossen, die Dorfzeit am 10. August morgens eine Stunde rückwärts zu schieben, da die Verchiebung der Zeit um eine Stunde früher in der Landwirtschaft als ein Liebel empfunden werde. Des Morgens sei wegen der Launhaftigkeit der Natur nicht zu verrichten, es seien daher die Nachmittagsstunden in dieser Zeit, in der schon wegen des Krieges die Arbeitskräfte sehr knapp seien, von großem Wert. Die Begründung, die die Gemeindevorversammlung von Seeth für ihre Maßnahmen gibt, läßt sich an sich hören. Sie gilt auch für unsere westliche Landwirtschaft, aber deswegen verkehrt man hier nicht die Uhr, was ein sehr fragwürdiges Mittel ist, solange das übrige Reich und zumal die Eisenbahn und die anderen Verwaltungen das nicht mitmachen, sondern einfach die Arbeit.

Haushandel mit orientalischen Teppichen. Mehr noch als zu Friedenszeiten suchen Haushalter mit orientalischen Teppichen während des Krieges die wohlhabende Bevölkerung heim, um unter allerlei falschen Angaben leichtgläubige Kaufleute zum Kauf orientalischer Teppiche zu veranlassen, wobei sie die Käufer zu täuschen oder zu überreden pflegen. Es liegen uns Anzeigen über zahlreiche solche Fälle insbesondere aus den Großstädten vor. Glaubt sich ein Käufer von dem Teppichhändler überredet, worüber er sich durch Befragung bei artenreichen Teppichhändlern Gewissheit verschaffen kann, so steht ihm nach der Bundesratsverordnung über Preisbeschränkungen bei Verkäufen von Web-, Wirk- und Strickwaren vom 30. März 1916 das Recht zu, binnen zwei Wochen nach Ablauf des Kaufvertrages die Festsetzung des Preises durch ein Schiedsgericht zu verlangen. Stellt das Schiedsgericht eine Uebertretung fest, so ist der Verkäufer verpflichtet, den zuviel erhaltenen Teil des Kaufpreises zurückzugeben, ohne daß der Kauf rückgängig gemacht wird. Ergibt sich der Verdacht einer strafbaren Verletzung, so hat der Vorstehende des Schiedsgerichts der zuständigen Staatsanwaltschaft Anzeige zu erstatten. Stellt das Gericht also eine strafbare Uebertretung fest, so kann der Verkäufer mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen (auf Grund einer Bekanntmachung des Reichsjustizrats vom 28. März 1916) bestraft werden. Es dürfte sich empfehlen, daß jeder Käufer, der von einem Teppichhändler kauft, sich die genaue Anschrift (Adresse) des Haushalters mitteilen läßt, damit er, falls er das Schiedsgericht anrufen will, den künftigen Wohnsitz des Verkäufers angeben in der Lage ist. Wir halten dies für ein wirksames Mittel, den meist wucherischen Preisen gewissermaßen Teppichhändler entgegenzutreten.

Eine verwinkelte Verwandtschaft. Eine Dame aus dem Tessin schreibt einem Berner Blatte: Eines österrischen Großvaters Bruder waren von Italien nach aller Herren Ländern ausgewandert; er selbst ging nach Deutschland, seine Mutter ist eine Deutsche. Nun sind zwei Söhne an der englischen Front gefallen, ein dritter blieb schwer verwundet; es kämpften Söhne an den französischen und italienischen Fronten. Einer ist Kriegsgefangener in Österreich. Ein 18jähriger Schweftersohn kämpft als Freiwilliger an der deutschen Front in der Champagne, und mein Bruder ist in Belgien bei der Eisenbahndirektion. . . . Daß die interessante Familie auch unter den Neutralen Angehörige hat, beweist die Briefschreiberin selbst.

Kapitän König sollte in Amerika Varietee-Künstler werden! Wenn der Amerikaner jemand hochschätzt, wirt er ihn auch möglichst auf der Varietee-Bühne sehen. Das mußte selbst Kapitän König, der tüchtige Führer unseres ersten Handelsstaufführers, erfahren. Ein Agent bot ihm für ein 5 Minuten langes Auftreten, bei dem er nur ein paar Worte zu dem erkrankten Publikum zu sprechen hatte, 3000 Mark. Diese Summe sollte jeden Abend ausbezahlt werden! Und der Amerikaner konnte sich nicht genug darüber wundern, daß der deutsche Kapitän ablehnte. Die Nummer sei doch höchst geschmacklos! Man hatte sich die Sache ja erst so gedacht, daß König auf der Bühne durch die seine eines jähne-erlöschenden Engländers hindurchzutreten habe, was ein unheimlich sinniges Bild für die Durchbrechung der englischen Blockade durch das deutsche Handelsstaufführer gewesen wäre, schließlich habe man sich aber doch für eine vornehme Art des Auftretens Königs entschieden. . . .

Tod wegen 5 Pfennige. Weil sie nicht fünf Pfennige einblößen wollten, hat die 44 Jahre alte Gemüthschwächlerin Bolla Wodna in Lodz einen tragischen Tod gefunden. Sie geriet unter die Räder eines Juges der Großen Kleinbahn und fand auf der Stelle den Tod. Wie es sich herausstellte, war die Begrüßung, die aus der anderen Seite der Straße einen Gemütskranken hatte, einer Frau nachgefolgt, die bei ihr Gemütskranken und 5 Pfg. zu wenig bezahlt hatte. Sie hatte dies erst bemerkt, als die Käuferin bereits den Bahnstamm überschritten hatte. Beim Einholen der Frau wurde sie von einem herannahenden Zuge erfasst und überfahren. Bei der Toten fand man in den Kleidern eingeklebt 3000 Rubel und Geldscheine.

13 Uhr oder 9 Uhr. Ein Tag mit 25 Stunden wird nach dem Willen des Bundesrats der 30. September dieses Jahres sein. Nach der Verordnung über die Einführung der Sommerzeit endet dieser Tag eine Stunde nach Mitternacht im Sinne der Verordnung. Wenn es also an jenem Tage 12 Uhr nachts geworden sein wird, schreibt man immer noch eine Stunde lang den 30. September. Die Stunde kann dann weiter mit 12.01, 12.02, 12.03 bis 12.59 bezeichnet werden. Erst nach Ablauf dieser Stunde beginnt der 1. Oktober. Es ist aber dann nicht 1 Uhr, sondern wiederum 12 Uhr, da die Uhren zurückgestellt werden. In den Fahrplänen werden bekanntlich die Stunden von 6 Uhr früh bis 6 Uhr abends von denen bei Nacht dadurch unterschieden, daß die Minutenziffern bei Nacht unterstrichen werden. Will man am 1. Oktober mit 12.01, 12.02 usw. die Zeit bezeichnen, so müßte für jene Nacht ein besonderes Zeichen für diese dritte Zwölfsstunde eingeführt werden. Es stehen aber auch zwei einfachere Wege zur Verfügung. Man kann einfach 13.01 Uhr, 13.02, 13.03 Uhr usw. schreiben. Ein zweiter Weg ist der, jene Stunde mit 0 zu bezeichnen. Dies geschieht schon immer in Fahrplänen aller Staaten, die die Herundmanjstundenuhr eingeführt haben. Hier heißt die erste Stunde 0.05 usw.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Erntezeit.

Hochsommerzeit! Die Sonne lacht, — still ruhen alle Wälder, — doch heiße Arbeit wird vollbracht — im Kranz der Weizenfelder, — und durch die Rinde hell und weit — klingt nach erfülltem Hoffen: — Gelegnet ist die Erntezeit, — die Zukunft steht uns offen! —

Nun ist der Feinde Hungersplan — so gränlich und abheullich — mit einem Schlage abgetan — und das ist sehr erfreulich — Nun wollen sie den Feuerbrand — an unsere Felder legen, — doch die Gefahr wird abgewandt — und unser ist der Segen! — Und herrscht doch auch große Not — in den Ententeländern, — das Korn ist reif, — die Ernte gut, — sie können es nicht ändern. — Auf unserm Ackerland gedieh — das Korn und das Gemüße, — und Futter für das liebe Vieh — gab reichlich Feld und Wiese! —

Wir haben unser Heu herein — uns blühte auch der Weizen, — doch soll man trotzdem sparsam sein — und mit dem Vorrat geizen. — Bald ist die Ernterndt allamit — gesichert und geborgen, — dann wird das Kriegsernährungsamt — für alles andere sorgen! —

Es bleibt bemüht, der Lage nach — dein Brot dir vorzuschieben, — doch ist das Fleisch dazu auch schwach, — der Geist muß willig bleiben! — Belohnt sei der Erzeuger Fleisch, — weil sie dem Lande nützen, — doch soll man vor zu hohem Preis — auch die Verbraucher schützen. —

Wer treu und opferwillig bleibt, — der hebt den Ernteseget, — doch dem, der gierig Wucher treibt, — soll man das Handwerk legen. — Und greift man hier mit Strenge ein, — dann klingen durch alle Schichten: — Lieb Vaterland magst ruhig sein, — dich kann kein Feind vernichten. —

Wir wollen ein Volk von Brüdern sein — in Sturm und Erntetagen — und alle Kasten insgesamt — zu gleichen Teilen tragen! — Dann bilden eine Mauer wir — wie brauchen wir Streiter, — und sieghaft flatter das Panier — der Einigkeit! —

Ernst Heiter.

Sammelt Obstkerne!

Neueste Nachrichten.

Der Freitag-Tagesbericht.

W.B. Amtlich. Großes Hauptquartier, den 18. August 1916. Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme setzt der Feind seine starken Anstrengungen ohne Rücksicht auf die schweren Opfer fort. Die Engländer haben hierzu mehrere Divisionen neu eingesetzt. Südwestlich von Marbupulch ist es ihnen gelungen, unsere vordere Linie in eine dicht dahinter gelegene in geringer Breite zurückzudrücken; dagegen sind sie nördlich von Pozieres und hart westlich des Foucaux-Waldes glatt abgewiesen. Die Franzosen verlegten ihren Angriff wiederum auf die Nachfront. Starke Kräfte brachen etwa um Mitternacht gegen unsere Stellungen zwischen Guilleumont und Maurepas vor; sie sind aufs blutige zurückgeschlagen. Im vorgebogenen Teil unserer Linie nordöstlich von Hardecourt wurde erbittert und bisher ohne Entscheidung gekämpft. Die Tätigkeit der Artillerie ist andauernd besonders heftig.

Rechts der Maas griff der Gegner abends auf breiter Front zwischen dem Werke Thiaumont und dem Chapitrewalde, sowie mehrmals im Westfelle des Bergwaldes an. Am Dorfe Fleury ist der Kampf noch im Gange; sonst ist der feindliche Ansturm überall gebrochen.

Bei Neffe wurde am 16. August ein französischer Doppeldecker durch Abwehrfeuer zur Landung gezwungen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Abgesehen von einem kleinen, aber lebhaften Gefechte westlich des Nobel-Sees, das noch nicht abgeschlossen ist, fanden nur bedeutungslose Vorposten-Zusammenstöße statt.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Bei der Armeefront des Generals Grafen von Bothmer haben türkische Truppen russische Angriffsabteilungen abgewiesen. In den Karpaten wurde der Erfolg auf der Schara Obczyna erweitert. Hier sind etwa 200 Gefangene und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Balkanriegsschauplatz.

Nach den vergeblichen Angriffen der Entente in den letzten Tagen traten die verbündeten Truppen zum Gegenstoß an. Florina ist nach Kampf gegen die serbische Division genommen.

Deutsche Flugzeuge griffen russische Zerstörer und ein U-Boot nordöstlich von Karaburun mit Erfolg an.

Der amtliche russische Bericht vom 11. August abends spricht von der Vernichtung eines Bataillons des deutschen Reserve-Infanterie-Regts. Nr. 3 durch das Maschinengewehrfeuer eines Panzer-Automobils bei Monasterinska. Demgegenüber wird festgestellt, daß das Bataillon bei dieser Gelegenheit im ganzen 2 Verwundete verloren hat.

Oberste Heeresleitung.

Anzeigen-Teil

Am 15. August ist eine kurze Nachtragsbekanntmachung zu der Bekanntmachung betreffend Veräußerungs-, Verarbeitungs- und Bewegungsverbote für Web-, Trikot-, Wirk- und Strickwaren, vom 31. Dezember 1915 erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armee-Korps. Gouvernment der Festung Mainz.

Obst aller Art kauft stets zu höchsten Tagespreisen Frau Wilms, Bismarckstraße 8.	Guterbatterie Schirme von 1 Mark an. Reparaturen und Ueberziehen billig. Mit Gutsjahr, Eisenstraße 5.
Sur Audubon von elekt. Licht-Anlagen emobelt sich Adolf Treber, Schlossermstr. 1728 Kronprinzenstraße.	Reparatur 10. Deumelstr. Schwanen- 14. Al. der. G. H. H. H. Wiede, Maier 110 Al. u. a. 10. Al. der. G. H. H. H. Wiede, Maier 110 Al. u. a.